

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N<sup>o</sup>. 75.

33. Jahrgang.  
Dienstag, den 29. Juni

1886.

Im Monat Mai cr. betrogen die im Hauptmarktorte Zwickau für den Lieferungsverband der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft maßgebenden Durchschnittspreise für Fourageartikel

7 M. 75 Pf. für 50 Ro. Hafer,  
4 = 25 = = 50 = Heu und  
2 = 25 = = 50 = Stroh.

Anordnungsgemäß wird Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Schwarzenberg, am 23. Juni 1886.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

Frhr. v. Wirking.

St.

Mit Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern ist dem Herrn Gewerberath Herbrig in Zwickau das Amt eines Sachverständigen für die Beaufsichtigung der nicht unter berg-

amtlicher Ueberwachung stehenden oberirdischen Steinbrüche und Gräbereien in dem Verwaltungsbezirke der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft übertragen worden.

Schwarzenberg, am 19. Juni 1886.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

Frhr. v. Wirking.

Stor.

**Mittwoch, den 30. Juni 1886,**  
Nachmittags 5 Uhr

soll das auf einer Fläche von ca.  $\frac{3}{4}$  Acker am grünen Graben anstehende Futter öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Versammlung in der Waldschänke.

Eibenstock, am 25. Juni 1886.

**Schönherr, Gerichtsvollzieher.**

### Die französischen Prätendenten

haben gleich am Tage nach der Veröffentlichung des ihre Ausweisung verfügenden Gesetzes den Boden Frankreichs verlassen; nicht einer von ihnen hat von der Vergünstigung eines längeren Aufenthalts zur Ordnung seiner Angelegenheiten Gebrauch gemacht. Die Folgen der Prinzenausweisung für Frankreich treten schon zu Tage. Daß die Sache in den monarchischen Staaten peinlich berührt, ist kein Geheimniß. Obgleich man die Maßregel als eine innere Frankreichs betrachtet, in welche sich fremde Regierungen nicht einzumischen haben, verhehlt man doch nicht die Mißstimmung, die das Ausweisungsgesetz als ein Akt der Willkür erregt. Das „Wiener Fremdenblatt“, das als offizielles Organ gilt, giebt diesem Mißmuth offene Worte. Dazu kommt, daß mehrere Botschafter — es werden der Berliner (Herr v. Courcel) und der Wiener genannt — zurücktreten wollen, da sie mit der Prinzenausweisung nicht einverstanden sind. Ferner ist bekannt, daß der Petersburger Botschafterposten, den Jahre lang General Appert inne hatte, auch nicht leicht wieder zu besetzen ist, da man keinen dem Petersburger Hofe genehmen Nachfolger stellen kann. Auch Rußland hat seinem Pariser Botschafter, Mohrenheim, Urlaub gegeben und man darf sagen, daß die Verhältnisse zwischen Rußland und Frankreich gegenwärtig geradezu gespannte sind, wozu außer der Abberufung des Generals Appert und der verschiedenen Haltung in der griechisch-türkischen Frage die Prinzenausweisung viel mit beigetragen haben mag.

Die Verbannung hat aus den Prinzen das gemacht, was zu sein man ihnen vorwarf: erklärte Prätendenten. Prinz Plon-Plon allerdings hat sich ja mit gutem Humor in die Sache gefunden. Er soll geäußert haben, daß er den Beschluß der Regierung und Volksvertretung nicht tabeln könne und daß er selber für seine Ausweisung gestimmt hätte, wenn er nicht der Mann, welcher je der Republik hätte gefährlich werden können. Mit seinen sechsundsiebzehn Jahren ist er zu Abenteuern nicht mehr geeignet und vor allem ist er schon seit dem Krimkriege dem tödlichen Fluch der Lächerlichkeit verfallen. Anders sein Sohn Viktor. Auf diesen blickt das Gros der bonapartistischen Partei. Viktor ist clerikal gesinnt oder zeigt sich wenigstens so, er ist jung und der Erbe des Namens Napoleon. Allerdings klingen hochtrabende Phrasen doppelt lächerlich, wenn sie aus dem Munde eines Jünglings ohne Erfahrungen kommen; aber trotzdem wird es Leute geben, die der arme vaterlandsverwiesene Prinz dauert, dem kein anderer Vorwurf als der seiner Geburt gemacht werden kann; es wird auch Leute geben, die ihn ernst nehmen und auf seine Rückkehr ins Land als „Kaiser“ hoffen. Vorläufig ist er noch kein ernstlicher und der Republik gefährlicher Thronbewerber, aber er kann es werden und im Auslande leichter, als wenn er in Frankreich unter der steten Aufsicht der Behörden geblieben wäre.

Dagegen ist der Graf von Paris, das Haupt der Familie Orleans, durch seine Ausweisung veranlaßt worden, direkt als Thronanwärter aufzutreten. Seine Abreise gestaltete sich zu einer Manifestation und seine Getreuen ließen es sich nicht nehmen, ihm ihre Abschiedshuldigungen darzubringen. Raum hatte er die

Grenze Frankreichs im Rücken und seine Person in Sicherheit, so veröffentlichten die orleanistischen Blätter den Protest, den er gegen seine Ausweisung erlassen und in welchem er sich „jeder Zoll ein König“ zeigt. Er behauptet darin seine Liebe zu Frankreich, dessen Gesetze er nie verletzt habe; man wolle Frankreich von der Familie trennen, welche die nationale Einheit (!) bilde; aber Frankreich werde die traditionelle Monarchie anerkennen, denn diese allein könne durch ihr modernes Prinzip Hilfe gewähren, nur sie vermöge die politische und religiöse Freiheit zu sichern, die öffentliche Wohlfahrt herzustellen und der demokratischen Gesellschaft eine starke, allen zugängliche und über allen Parteien stehende Regierung zu bieten, deren Beständigkeit für Europa eine Bürgschaft des dauernden Friedens sein werde.

Man wird gestehen müssen, daß das Schriftstück außerordentlich geschickt abgefaßt ist. Es wird die Befriedigung aller Wünsche versprochen; der Kirche wird „religiöse Freiheit“, den Liberalen „politische Freiheit“ zugesichert. Die Monarchie wird als traditionell erklärt und der Gesellschaft ein zu bewahrender demokratischer Einfluß zugesprochen; alle haben gleiches Interesse an der verheißenen „öffentlichen Wohlfahrt“ und Europa mag ruhig sein, denn die „orleanistische Monarchie ist der Friede.“ Man kann wirklich an Zusicherungen in einem einzigen Manifest nicht mehr leisten; es kommt nun bloß noch darauf an, daß die Mehrzahl der Franzosen auch zu dem Glauben an die Durchführbarkeit dieser schönen Ideen bekehrt werde.

Die monarchischen Blätter sind natürlich mit dieser ersten politischen Handlung des Grafen in seiner Eigenschaft als Prätendent ganz außerordentlich zufrieden und freuen sich über sein entschiedenes Wollen. Die Wirkung davon wird sich übrigens sehr bald bei den demnächstigen Wahlen für die Generalräthe zeigen und die Regierung giebt sich darüber keinen Illusionen hin, daß dieselben theilweise im monarchischen Sinne ausfallen werden. Von dem weiteren Verhalten des Grafen von Paris und von der Art, wie die französische Republik ihre fernere Politik einrichtet, wird es nun abhängen, ob die Orleans nach Frankreich zurückkehren und zwar als Sieger über die Republik zurückkehren.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Eine bemerkenswerthe Erklärung bezüglich der künftig einzuführenden Politik Bayerns findet sich in einer offiziellem Notiz der „Allg. Ztg.“ Vor einigen Tagen hatte sich der „Moniteur de Rome“ etwa dahin ausgesprochen, daß das Ministerium Lug jetzt einem „patriotischen“ werde weichen müssen. Nach der „Allg. Ztg.“ nun entspricht diese Auffassung keineswegs der Anschauung der päpstlichen Kurie, vielmehr gehe „die Ueberzeugung der leitenden Kreise des Vatikans in Uebereinstimmung mit derjenigen der besonnenen bayerischen Politiker entschieden dahin, daß unter den gegenwärtigen kritischen Zeitverhältnissen die unabweißbare Verpflichtung bestehe, vor Allem durch einmüthiges Zusammenwirken aller Fraktionen und unter Verzichtleistung auf eine jede Parteibestrebung die

Gemüther zu beruhigen und die Regierung des Prinz-Regenten zu stärken.“ Ob das aber unter einem Ministerium Frankenstein nicht ebenso gut möglich wäre, als unter dem Ministerium Lug, wird durch den offiziellem Artikel nicht entschieden.

Der „Reichsanzeiger“ vom Freitag veröffentlicht eine unterm 29. Mai vom König Ludwig von Bayern unterzeichnete Verordnung, betr. die Errichtung eines Landesversicherungsamtes in Bayern. Die Verordnung ist natürlich rechtskräftig.

— Ueber eine raffinierte Schmuggelgeschichte berichtet man aus Lindau im Bodensee: Auf der Straße von hier nach Bregenz wurde eine mit Dienen beladene zweispännige Fuhr von der österreichischen Finanzwache angehalten und durchsucht. Hierbei stellte es sich heraus, daß die Bretter alle künstlich ausgehöhlt und mit Seide, Tabak und Cigarren angefüllt waren.

— Spanien. Es heißt, daß der Papst emsig bemüht sei, eine Ausöhnung zwischen Don Karlos und der regierenden Linie in Spanien herbeizuführen. Don Karlos soll als spanischer Prinz anerkannt werden und nach Madrid zurückkehren. Dagegen erheben sich aber in Spanien selbst lebhafteste Proteste, und es würde zweifellos zu Aufständen kommen, wenn die Einigung in erwähnter Art gelänge.

— Die karlistischen Führer werden übrigens dieser Tage in Brüssel eine Verathung abhalten. Die belgische Regierung gestattet das zwar, soll aber fest entschlossen sein, jedwede Intrigue auf belgischem Boden zu vereiteln.

— Türkei. Gegenwärtig herrscht in dem großen See-Arsenale von Konstantinopel andauernd eifrige Thätigkeit. Dieselbe ist zum Theile durch die Vorbereitungen Rußlands im Schwarzen Meere hervorgerufen. In türkischen Regierungskreisen betont man, es sei überhaupt eine Nothwendigkeit, daß die Türkei ihre Flotte in den Stand setze, um allen Eventualitäten die Stirn bieten zu können. Mehrere neue Torpedos sind soeben in Konstantinopel eingetroffen. Auf den Höhen des Bosporus, in Kowak, werden größere Befestigungsarbeiten mit großem Eifer betrieben.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 28. Juni. Der gestrige Sonntag brachte unserer Stadt eine größere Anzahl Gäste, welche durch zwei verschiedene Extrazüge hierhergelangt waren. Außer den Passagieren des von der kgl. Generaldirection in Chemnitz abgelassenen Extrazuges nach Aue, Eibenstock und Schönheide hatte auch die Gesellschaft „Union“ in Zwickau, welche mehrere Hundert Mitglieder stark ist, einen Ausflug per Extrazug nach hier unternommen. Die Gesellschaft, welche bis nach Schönheide gefahren war, wurde vom hiesigen Musikchor auf dem dortigen Bahnhof empfangen und im Zuge zunächst bis in die sogenannte Konradshöhe geführt, woselbst unter dem Grün des duftenden Fichtenwaldes zum Zwecke eines solennen Picknick Halt gemacht wurde. Nach Beendigung desselben begab sich die Gesellschaft nach Eibenstock, um in den Räumen der hiesigen Schwester-Gesellschaft das Diner einzunehmen, woran 207 Personen theilnahmen. Obwohl das Wetter Vormittags recht günstig war, bedeckte sich im Laufe des Nachmittags der Himmel mit Gewitterwolken. Der nur

schwach niedergehende Regen traf glücklicherweise erst auf, als die fremden Gäste im Garten des Gesellschaftshauses der hiesigen „Union“ ihr Mahl bereits beendet hatten. Das unvermeidliche Tänzchen, welches hierauf folgte, hielt die Extrazügler bis 8 Uhr Abends am hiesigen Plage, worauf vom Bahnhof Eisenstod die Rückfahrt nach Zwickau erfolgte.

— Dresden. Der Kreisturnrath des 14. deutschen Turnkreises (Sachsen) versendet ein Circular, dem wir Folgendes entnehmen: „An unsere Meerturnfahrer. Die Nachrichten von der wegen einzelner in Triest vorgekommener Cholerafälle auch über österreichische Provenienzen in Konstantinopel u. s. w. verhängten 10tägigen Quarantäne haben es vielen der Abreisefahrer, die ihre Theilnahme vorher fest zugesagt oder wenigstens in sichere Aussicht gestellt hatten, als bedenklich erscheinen lassen, ihre Anmeldungen aufrecht zu erhalten. So haben sich bis heute nur die Hälfte der geforderten Teilnehmer gemeldet, und es müßte also, da eine wesentliche Nachmeldung kaum zu erwarten ist, schon deswegen unsere Turnfahrt nach Konstantinopel als aufgegeben zu betrachten sein. Dazu erhalten wir heute mit den nicht günstigen Berichten unserer Freunde in Konstantinopel, Athen und Smyrna von dem Osterreichisch-Ungarischen Lloyd, der unser Unternehmen von Anfang an in wohlwollendster Weise förderte, die endgültig entscheidende Nachricht, daß er unter den gegenwärtigen Verhältnissen, namentlich wegen der beiden Theilen erwachsenden Schwierigkeiten und Mehrkosten, von der Beistellung eines Dampfers leider zurücktreten muß, daß er aber hofft, „in Zukunft unter günstigeren Umständen das Vergnügen zu haben, die Turner mit einem Boote des Lloyd eine Lustfahrt unternehmen zu sehen.“

— Chemnitz. Eine Aufsehen erregende Operation haben dieser Tage zwei hiesige Aerzte, die Herren Dr. Zeumer, Fischweg 13 I, und Dr. Franke, äußere Klosterstraße 13 II, mit gutem Erfolge ausgeführt. Ein hiesiger Kesselschmied hatte bereits seit 30 Jahren am Hals ein großes Gewächs, das namentlich in den letzten 4 Jahren starke Beschwerden verursachte und zuletzt ein Gewicht von 1,2 kg hatte. Der Bedauernswerthe wandte sich bereits an vier namhafte auswärtige Operateure, ohne von diesen Hilfe zu erhalten; sie erklärten eine Operation für unmöglich. Um so anerkannterwerther ist es, daß sich die beiden genannten hiesigen Aerzte des Mannes annahmen. Derselbe ging noch bis zum Pfingstfestabend Mittag in gewohnter Weise seinem schweren Beruf nach, begab sich sodann am sogenannten 3. Feiertage zu den Herren Aerzten, wurde 1/2 2 Uhr Nachmittags operirt und konnte bereits um 4 Uhr sich wohlgemuth zu Fuß nach seiner Wohnung zurückbegeben. Das Gewächs ist befeitigt, die Schnittwunde bereits im Vernarben begriffen und der von seinem Leiden Befreite empfindet am Hals keinerlei Beschwerden mehr.

— Am Mittwoch früh in der 3. Stunde ist in Chemnitz ein Fabrikarbeiter in überkommener Geistesstörung durch das Dachfenster auf das Dach gestiegen, hat einen Eisenpfosten demolirt und herabgeworfen und ist schließlich in die Esse hineingelertert, ein Stück hinabgerutscht und dann stecken geblieben. Der Bedauernswerthe konnte erst dadurch aus seiner Zwangslage befreit werden, daß durch einen herbeigeholten Schornsteinfegermeister in die Esse eine hinreichend große Oeffnung eingeschlagen worden ist, durch welche er hervorgezogen wurde. Darauf wurde er mittels Wagens in das Stadtkrankenhaus gebracht.

— Schneeberg, 26. Juni. Gestern gegen Abend hat sich beim Baden in dem Herrenteiche in Griesbach ein höchst betrübender Unglücksfall ereignet. Der 20 Jahre alte Kaufmann Ludwig von Großmann aus Schneeberg badete und war nach einer sehr tiefen Stelle geschwommen. Hier hat ihn auf jeden Fall der Schlag gerührt. Die in der Badeanstalt befindlichen Personen haben nur einen kurzen Hilferuf gehört; ein Herr Schwamm sofort nach der bezeichneten Stelle, doch war der Verunglückte bereits unter dem Wasser verschwunden und auch nicht mehr aufzufinden. Auch vermittelst des Rahnes, der in der Badeanstalt sich befindet, wurden Rettungsversuche angestellt, leider ebenfalls vergeblich. Der Verunglückte war bis heute Mittag trotz eifriger Suchens noch nicht aufgefunden worden. Der Unglücksfall hat in allen Kreisen das lebhafteste Bedauern hervorgerufen, und allgemein beklagt man den so plötzlichen Tod des braven jungen Mannes.

— Marktneulichen. Beim Grundgraben zu einem zwischen der Stadt und dem früheren Chauffeehause hier zu erbauenden Etablissement ist ein mächtiges Moorlager aufgefunden worden, das sich jedenfalls eine größere Strecke weit im Thale des Schwarzbaches hinzieht, da das ganze Thal in früherer Zeit üppig bewaldet war. Jedenfalls wird man nicht veräumen, das Moor bezüglich seines Gehalts an heilkräftigen Bestandtheilen untersuchen zu lassen.

— Der vor einiger Zeit erwähnte Geist im Schlosse zu Rochsburg ist vor das 1. Schöffengericht zu Penig citirt worden und hat in der Sitzung am 22. Juni d. J. seine Bestrafung entgegen nehmen müssen. Derselbe entpuppte sich als die 32 Jahre alte Tochter des früheren Thorwarts des

Schlusses Rochsburg, die gegenwärtig in Burgstädt wohnende Clementine Laura Hölzel. Derselben war bereits im Jahre 1883 der Eintritt in das Schloß eines Verhältnisses wegen, welches sie mit einem der dort Bediensteten unterhalten, von dem berechtigten Eigentümer untersagt, und es ist dieses Verbot, trotz gegentheiligem Bitten, noch im vorigen Jahre ausdrücklich wiederholt worden. Ungeachtet dessen wurde die Angeklagte während und nach den Osterfeiertagen d. J. in verschiedenen Gemächern des Schlusses, am Fenster sich zeigend, von den Schloßbewohnern gesehen, ohne daß es den fortgesetzten Nachstellungen der Letzteren gelungen ist, ihrer habhaft zu werden. Auf unbekanntem Wege, wie sie in das Schloß eingedrungen, hat sie dasselbe auch verlassen. Zeugen vermuthen, sie habe ihren Weg durch das Fenster genommen. Trotz ihres Leugnens wurde die Angeklagte des ihr zur Last gelegten Hausfriedensbruchs für schuldig befunden und auf den gestellten Strafantrag hin zu 15 M. Geldstrafe verurtheilt.

### Referat

über die Sitzungen des Gemeinderaths zu Schönheide.  
I. vom 16. Juni 1886.

- 1) Es wird Kenntniß genommen  
a. von den eingegangenen Offerten auf die Pachtung der Rathshauswirthschaft.  
b. davon, daß die bewirkte Ausschreibung der zweiten Artstelle bisher erfolglos geblieben ist.  
2) Dem Gesuche des Viehhändlers Jordan Nr. 125 um käufliche Ueberlassung eines Streifens kommunalen Arealis wird stattgegeben beschlossen und der Kaufpreis auf 25 M. festgesetzt, doch wird dem Gesuchsteller auch die pachtweise Benutzung des Arealstreifens anbeimgestellt.  
3) Ein bei der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg erneutes Gesuch um Ertheilung der Erlaubniß zum Kleinhandel mit Branntwein wird dahin begutachtet, daß zwar die Bedürfnisfrage nach wie vor zu bejahen, eine Aenderung in den tatsächlichen Verhältnissen aber seit der im vorigen Jahre erfolgten abschließenden Bescheidung nicht eingetreten sei.  
4) Zu den Kosten für die von einer Anzahl Gemeinden des amtshauptmannschaftlichen Bezirks in Aussicht genommene veruchweise Anstellung eines sachmännischen Kassensystems beschließt der Gemeinderath den Betrag von 50 M. zu garantiren.

II. vom 23. Juni 1886.

- 1) Auf Anregung der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg ist im Jahre 1884 ein Ortsgesundheitsrath gebildet worden, dessen Hauptaufgabe in der Sorge für Reinigung und Reinhaltung des Bodens, auf welchem die Häuser errichtet sind, insbesondere auch in der Controle über die ordnungsgemäße Einrichtung und Instandhaltung der Düngräben, Jauchengruben, Abzuggräben, Schloten u. dgl. besteht.  
Nach dem über die bisherige Thätigkeit des Ortsgesundheitsrathes erstatteten Berichte sind bis jetzt die Häuser Nr. 1 bis mit 430 des Brandkatasters in den vorbezeichneten Richtungen revidirt worden, wobei die Zustände von 274 Häusern bez. Gebäuden zu mehr oder weniger erheblichen Ausstellungen Veranlassung gegeben haben. Hiernächst sind die Häuser Nr. 1 bis 120 einer Revision unterzogen worden, welche ergab, daß 53 Grundstücksbesitzer die vom Ortsgesundheitsrath empfohlenen Aenderungen und Verbesserungen vorgenommen hatten, dagegen 21 Besitzer damit sich noch im Rückstande befanden.  
Konstatirt wird, daß man bei den Grundstücksbesitzern im Allgemeinen Einsicht und Bereitwilligkeit zur Abheilung der Uebelstände, die in fünf Fällen die Verunreinigung der Kellerbrunnen, sonst aber die mangelhafte Anlage der Düngräben und der Jauchengruben zum Gegenstand hatten, gefunden hat und daß nur in wenigen Fällen, welche den offenen Abfluß von Jauche in Stroßengräben und die Ansammlung von schmutzigen Abfallwässern in offenen Bassins in der Nähe von Wegen betrafen, und in denen die Besitzer sich weigerten, dem eitererregenden Zustande ein Ende zu machen, zur Anzeige an die competente Verwaltungsbehörde verschritten werden mußte.  
Die Thätigkeit des Ortsgesundheitsrathes im laufenden Jahre, die demnächst wieder beginnen wird, hat vor Allem in der ersten Revision der Häuser Nr. 431 bis 470, sodann in der zweiten Revision der Häuser Nr. 120 bis mit 430 und endlich in der dritten Revision der Häuser Nr. 1 bis mit 120 zu bestehen.  
Der Gemeinderath nimmt hieron assenthalten Kenntniß.

- 2) Mit Rücksicht auf das fortwährende Sinken des Zinsfußes hat der Sparkassenauschuß beschlossen, den Zinsfuß der Spareinlagen vom 1. Januar 1887 ab von 3 1/4 auf 3,0 % unter der Voraussetzung zu ermäßigen, daß auch die benachbarten Sparkassenverwaltungen zu Eisenstod und Auerbach, von denen erstere ein Herabgehen auf 3 1/2 %, letztere ein solches auf 3,0 % bereits ins Auge gefaßt, gleichzeitig eine Herabsetzung des Zinsfußes insoweit eintreten lassen, daß letzterer alsdann 3,0 % nicht übersteigt.

Diesem Beschlusse tritt der Gemeinderath bei, indem er eine weitere Herabsetzung des Zinsfußes so lange nicht für rathlich hält, als die Sparkasse zu Auerbach, welche erfahrungsgemäß der hiesigen Sparkasse die hauptsächlichste Konkurrenz bereitet, nicht eine gleiche Herabsetzung beschließt.

- 3) Die Lieferung des Petroleums für die Straßenbeleuchtung auf die Zeit vom 1. Juli 1886 bis zum 30. Juni 1887 wird der Firma Hoffmann & Uhlig hier übertragen.  
4) Auf eine von mehreren Schankwirthin erhabene Vorstellung wegen nicht statutenmäßiger Ausübung des Brau- und Schankrechts Seiten der Brauergesellschaft, insbesondere wegen Nichtinhaltung der Vorschriften in § 26 Punkt 2 des Statuts (die Reihenfolge des Braurechts betr.) wird, obwohl diese Sache nicht zur Zuständigkeit des Gemeinderathes gehört, beschlossen, doch vermittelnd insoweit einzutreten, als nach statutenmäßiger Erörterung der von den Beschwerdeführern behaupteten Thatsachen auf Abstellung etwaiger Unregelmäßigkeiten durch gütliche Vernehmung mit dem Vorstand der Brauergesellschaft hingewirkt werden soll.

- 5) Zur Vernehmung einer am 26. Juni 1886 stattfindenden Versammlung wegen Errichtung einer Muldenbrücke nächst dem Bahnhof Eisenstod werden die Herren Reistner und Tuschkerer sowie der Vorliegende beauftragt.  
6) Schließlich wird wegen weiterer Verpachtung der Rathshauswirthschaft auf die Zeit vom 1. October 1886 ab unter den seitherigen Bedingungen definitiv Entschließen gefaßt.

### Das Irrlicht.

Von Christoph Wiese.

(Schluß.)

„Nimm Dich in Acht, lieber Viktor,“ rief der Pfarrer von Seefeld, „das Mädchen ist freilich schön wie ein

Engel, aber eigensinnig und wunderbar wie ein Irrlicht. Du kennst doch das schöne Gedicht von Hebel?“

Der Kandidat ließ sich indes nicht irre machen. Er verabschiedete sich von der lustigen Gesellschaft und ging. Es war sehr dunkel, und der Weg nach der Försterei führte durch die Heide. Viktor Hermes stolperte jeden Augenblick über eine hervorstehende Wurzel und mußte befürchten, daß er sich verirre. Bald aber vernahm er Hundegebell. Er folgte der Richtung und befand sich nach wenigen Minuten im Hofe der Försterei. Die meisten der noch anwesenden jungen Mädchen kannten ihn. Man machte den Versuch, ihn zu fesseln und zu einem längeren Verweilen zu bereiten. Alles war jedoch vergebens, als er hörte, daß Rätchen sich bereits entfernt habe.

„Wenn Sie sich beeilen,“ sagte der Förster, „können Sie sie vielleicht noch einholen. Sie brauchen nur dem Lichte der Laterne zu folgen, die wir ihr mitgegeben haben.“

Viktor Hermes ging. Er hatte zunächst wieder einen zwar nur kurzen Weg in der Heide zurückzulegen. Als er am Saume derselben ankam, stand er vor dem großen Moor, hinter welchem das Dörfchen Hollern lag. Dieses wurde von einem schmalen Fahr- und Fußwege durchschnitten. Und richtig, der junge Geistliche sah in der Ferne ein Licht. Das mußte von der Laterne, die man Rätchen mitgegeben hatte, herrühren. Er verdoppelte seine Schritte, so daß er in dem tiefsausgefahrenen schlechten Wege bald warm wurde. Der Schweiß lief ihm von der Stirne. Das Licht schien sich nur langsam vorwärts zu bewegen.

„D,“ sagte sich der Kandidat, „die kleine Heze hat dich erwartet und sie wartet noch jetzt!“

Und wie im Sturme schritt er dahin. Dann aber schien es ihm, als ob das Licht einen Seitensprung gemacht habe. Vielleicht hatte der Weg, den er noch nicht genauer kannte, dort eine Biegung. Wieder war er dem Lichte bedeutend näher gekommen. Plötzlich aber erschraf er. Er stand im Wasser bis an die Kniee.

„Was ist das?“ rief Viktor Hermes, nach allen Seiten hin um sich blickend und den Weg nicht wieder finden können. „Bist du verhebt?“

Er nahm seinen Schirm und untersuchte den Boden. Endlich gelang es ihm, wenigstens wieder ins Trockene und bald auch auf den rechten Weg zu kommen. Das Licht bewegte sich noch immer langsam vor ihm hin. Sich den Schweiß von der Stirne wischend, folgte er ihm mit verdoppelter Schnelligkeit, um das Versäumte einzuholen. Seine Phantasie war sehr erregt. Er sah das liebliche Mädchen, wie es leichtfüßig wie ein Reh dahinschwebte, wie es ihm anlächelte, ihm winkt u. s. w. In dieser Dunkelheit, auf diesem einsamen Gange wollte er ihr sein Herz ausschütten, heute sollte es zu einer entgültigen Erklärung kommen und beider Schicksal entschieden werden. Immer klarer und greifbarer gestaltete sich Rätchens Bild vor seinen Augen. Schon war er im Begriffe sie anzureden und — wieder stand er im Wasser und sank immer tiefer und tiefer. Eine namenlose, noch nie empfundene Angst bemächtigte sich seiner. Die Brust schien ihm eingeeengt, der Hals zugeschnürt und die Zunge schwer wie Blei zu sein. Von dem Lichte aber war keine Spur mehr vorhanden. Schon stand er bis unter die Arme in Wasser und Schlamm. Und je mehr er sich anstrengte, frei zu werden, desto tiefer sank er.

„Rätchen!“ rief er.

Aber es klang so dumpf, so bleiern. Die Situation wurde mit jedem Augenblicke beängstigender. Der Kandidat glaubte auch eine Lähmung des Hirns zu verspüren, es war ihm, als ob er allmählich das Bewußtsein verliere. Schon der Gedanke an diese Eventualität machte ihn zittern. Es blieb ihm nichts weiter übrig, als seine Seele dem Himmel zu empfehlen und sich ruhig in sein Schicksal zu ergeben. In diesem Augenblicke fing unmittelbar neben ihm ein Hund an zu bellen, und in weiterer Entfernung rief eine barocke Männerstimme:

„Ist da Jemand?“

Der unglückliche junge Mann nahm die letzten Reste seiner geistigen und körperlichen Kräfte zusammen und antwortete:

„Ich, der Kandidat Hermes!“

„Poptausend, lieber Herr,“ entgegnete die Stimme, „wie kommen Sie denn in den Herrenteich?“

Die Antwort blieb aus.

Es war der Forstausseher Felling, dessen Hund den Unglücklichen entdeckte. Er hatte sich heute länger in der Waldschänke aufgehalten, als es sonst der Fall zu sein pflegte. In seiner Begleitung befand sich ein Holzarbeiter, welchen er auf dem Wege durchs Moor noch eingeholt hatte. Beide Männer setzten nun ihren ganzen Muth und ihre ganze Kraft daran, den Kandidaten aus seiner mißlichen Lage zu befreien. Der Forstausseher ging mit seinen langen Wasserstiefeln soweit wie möglich in den Teich hinein und reichte durch Rohr und Schilf hindurch dem Unglücklichen sein Gewehr hin.

„Nun fassen Sie zu,“ rief er dann, „und halten Sie fest!“

Aber er bekam weder Antwort, noch wurde sein Befehl ausgeführt.

„Poptausend!“ fuhr er fort. „Ist es wirklich schon so weit?“

Und ohne sich länger zu besinnen, warf er das Gewehr ans Land, ging mit der größten Vorsicht immer tiefer ins Wasser und ergriff den Unglücklichen, von

welcher ausge-  
setzung  
Lebens,  
ihm an  
Bil  
blieb d  
aufzun  
Kä  
behalte  
Geburt  
es lebe  
darauf  
Vor in  
der no  
schrecken  
der sich  
nahe w  
Da  
im Hin  
gesehen.  
ins Zim  
Die bei  
den Kar  
Nähe n  
lebung  
geschick  
zum B  
Doktor  
system  
Ruhe u  
Der erste  
Erst am  
war, wa  
betreten.  
nahm le  
haupt ve  
tafirt.  
Ein  
hebend u  
„Da  
mein lie  
Hier  
„So  
Barbier.  
Namen  
von eine  
Die  
sich die  
Wesen w  
Vater to  
Gedanken  
machte si  
in der  
welchem  
hatte. I  
vergeblich  
für immer  
des Kran  
überwach  
Eines  
allein an  
betrachtet  
lichen un  
aber doch  
sich eine  
erhöb sich  
zu versch  
Kandidat  
„Rätch  
des jungen  
über mich  
„Nicht  
zitternd an  
lassend.  
glaubten d  
einem Irr  
„D, li  
und es f  
twahr, da  
Bein dra  
ganges, n  
mir Ihr  
Darf ich  
„Vikto  
Kranken  
bedeckte.  
In d  
Zimmer.  
„Was  
Erregung  
„Es ist  
und Rätch  
bitten un  
Reines  
reichen An  
„Möge  
indem er  
sich nie w  
Schon  
Pfarrer do



# Nächsten Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

## Einladung zum Abonnement.

Beim stattfindenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden. — Gegen Vorausbezahlung von 1 Mk. 20 Pf. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 25 Pf. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich in's Haus geliefert. Unsere Abonnenten in Eibenstock, Schönheide, Stüpengrün, Carlsfeld, Sosa, Hundshübel, Blauenthal zc., welche das Blatt durch die Boten beziehen, erhalten dasselbe ohne Preiserhöhung zugesandt. Zu zahlreichen Neubestellungen ladet hiermit freundlichst ein  
Die Expedition des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Vom 1. Juli ab wohne ich im Hause des Hrn. Theodor Unger, Bergstraße Nr. 24.  
Sprechstunden: Vormittags 8—10 Uhr.  
Nachmittags 2—4 Uhr.  
**C. Schlämm,**  
prakt. Arzt.

**Unkündbare tilgbare Darlehne**  
an landwirthschaftliche Grundbesitzer und Gemeinden zu  $4\frac{1}{2}\%$  beziehentlich  $4\frac{1}{2}\%$  Rente,  
bei denen der Zinsfuß nur  $3\frac{1}{2}\%$  beträgt, gewährt der  
Landwirthschaftl. Creditverein im Königreich Sachsen  
zu Dresden.

### Mittel zur Pflege der Gesundheit

als:  
Seifen, medicinische  
Seifen, für die Toilette  
Rundwasser mit Salicylsäure  
Uebermangansäures Kali  
Zahnpulver, roth, schwarz, weiß,  
mit und ohne Salicylsäure, Kampfer,  
Thymol, Pfeffermünze zc., sowie in  
jeder gewünschten Zusammenstellung  
und kann sofort bei Bestellung an-  
gefertigt werden.  
Zahnpasta v. F. Jung u. Co., Leipzig  
" v. Bergmann u. Co., Waldheim  
" v. Bergmann u. Co., Frankfurt  
Zahnschmelze von E. D. Wunderlich,  
Nürnberg.  
Beste chem. reine Schlemmkreide  
Zahntropfen, Zahntitt  
Benzoeinctur  
Myrrhentinctur  
Goldcrem  
Glycerin, chem. rein  
Baseline, chem. rein  
Lippenpomade  
Fußstreuipulver mit Salicylsäure  
Salicylsäurecrem  
Salicylschweißsohlen  
Haarpomaden, diverse  
Haaröle, diverse  
Stangenpomaden, diverse  
Salicylsäure-Haarwasser  
Franzbranntwein zum Waschen der  
Kopfhaut  
Randelklee  
Nigränestifte  
Rüdenstifte  
Hühneraugenseifen  
Toilette-, Kinder-, Bade-, Au-  
gen- und Frottirschwämme  
in großer Auswahl empfiehlt die  
Drogen- u. Parfümerienhandlg.  
von **J. Braun.**

### Auction.

Wezugshalber bin ich geneigt, nächste  
Wittwoch, 30. Juni 1886,  
von Vorm. 9 Uhr ab  
in meiner im Hause des Hrn. Bäder-  
meister Grundig gelegenen Wohnung  
mein gesamtes Mobiliar, bestehend  
aus Schränken, Tischen, Stühlen u. v.  
m. an den Meistbietenden zu verkaufen.  
Erstehungslustige werden hierdurch er-  
gebenst eingeladen.  
Eibenstock, 23. Juni 1886.  
**Johann Kragl.**

### Neue Vollenheringe

empfang und empfiehlt  
**G. Emil Tittel**  
am Postplatz.

### Dresdner Kohlen-Anzünder

sind zu haben bei  
**G. Emil Tittel**  
am Postplatz.

### Feinstes präparirtes und patentirtes Hafermehl

hergestellt in der Leguminosen-Dampfmüllerei und Chocoladen-Fabrik von  
**Johann Scholz in Laubegast-Dresden**  
nach Angabe des Gerichtsamters Herrn Dr. Fißinger in Dresden, bietet  
vorzüglichem Ersatz der Muttermilch, ist ein kräftiges, leicht verdauliches Nah-  
rungsmittel für Kranke, Reconvalescenten und Magenleidende und wirkt ausge-  
zeichnet gegen Diarrhöe, besonders hierfür mit bestem Erfolg bei Säuglingen zc.  
anwendbar.

Zu haben in Eibenstock bei

Herrn **G. Emil Tittel.**  
" **R. Schürer.**

### Indischen Extract

empfehlen  
E. Hannebohn.

### Königlich Sächs. Landes-Lotterie-Loose

empfehlen  
Paul Fischer  
in Gorbitz bei Dresden.

**Grasverpachtung.** Das Brun-  
nenstück habe  
ich noch billig zu verpachten.  
**Carl Ernst Siegel**  
am Bahnhof.

Zu vermieten habe noch pr. 1. Octbr.  
an meine zwei unteren Logis  
nebst Zubehör im Hause Nr. 429b u.  
430.  
**H. Wahnung,**  
Schönheide.

**Ein kleines Wohnhaus**  
m. Stallung, Futterräumen, Wiesen  
und Feld ist billig zu verpachten.  
Näheres durch **Alb. Reichsner.**

### Logisvermietung.

Das von Herrn Dr. Schlämm be-  
wohnte Logis ist anderweit zu ver-  
mieten.  
**K. Ott** Eibenstock.

### Feldschlößchen.

Heute, Jahrmärkte-Dienstag, v. Nach-  
mittag 4 Uhr an  
Kartbesetzte Tanzmusik,  
wozu ergebenst einladet  
**E. Eberwein.**

### Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,45	9,20	2,14	7,0	
Burkhardtöb.	5,34	10,13	3,13	8,7	
Wöhmitz	6,12	10,51	4,6	8,46	
Löhmitz	6,24	11,2	4,19	8,8	
Aue (Ankunft)	6,43	11,23	4,41	9,19	
Aue (Abfahrt)	6,53	11,35	4,57	9,45	
Wolfsgrün	7,37	12,8	5,28	10,16	
Eibenstock	7,53	12,22	5,41	10,27	
Schönheide	8,5	12,31	5,50	10,35	
Rautentrans	8,30	12,50	6,8	10,53	
Jägergrün	4,49	8,41	1,1	6,18	10,59
Schöned	5,35	9,21	1,43	6,55	
Wwota	5,49	9,34	1,57	7,9	
Wartneufirch.	6,18	10,0	2,23	7,35	
Adorf	6,27	10,9	2,32	7,44	

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,30	8,3	1,21	6,19	
Wartneufirchen	4,44	8,21	1,35	6,36	
Wwota	5,14	8,51	2,0	7,6	
Schöned	5,41	9,19	2,28	7,31	
Jägergrün	6,21	9,58	3,8	8,7	
Rautentrans	6,29	10,5	3,15	8,14	
Schönheide	6,58	10,29	3,39	8,35	
Eibenstock	7,9	10,40	3,50	8,45	
Wolfsgrün	7,22	10,51	4,1	8,55	
Aue (Ankunft)	7,56	11,25	4,35	9,25	
Aue (Abfahrt)	5,30	8,17	1,40	5,7	
Wöhmitz	5,53	8,51	2,3	5,31	
Löhmitz	6,11	9,14	2,21	5,49	
Burkhardtöb.	6,49	10,9	1,00	6,28	
Chemnitz	7,33	11,8	1,45	7,16	

### Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:  
Früh 6 Uhr 45 Min. nach Chemnitz u. Adorf.  
10 " 10 " " Chemnitz.  
Mittags 11 " 50 " " Adorf.  
Nachm. 3 " 20 " " Chemnitz.  
5 " 10 " " Adorf.  
Abends 8 " " " Aue resp. Chemn.  
9 " 50 " " Jägergrün.

### Internationale Ausstellung

## Tunden edler Racen

in Altenburg i. Sachsen  
am 6. u. 7. August 1886  
verbunden mit einem Hunderennen.

Der Anmeldetermin ist bis zum 15. Juli verlängert. Außer  
werthvollen Ehrenpreisen gelangen goldene und bronzene Medaillen  
und Ehrendiplome zur Preisvertheilung.

Anmeldeformulare sind durch Commissionär **L. Grün-  
baum**, Sekretair der Altenburger Landesausstellung, zu beziehen.

Das Central-Comité  
der Altenburger Landesausstellung.



Für die grosse Schaar der Touristen, insbesondere auch für  
Sommerfrisch- u. Bad-Reisende  
bieten unsere am 17. Juli u. 15. August stattfindenden  
28. und 29. **Alpen-Extra-Fahrten**

nach Tyrol, Salzburg und der Schweiz die seit 19 Jahren  
anerkannt angenehmste u. beliebteste Reisegelegenheit.  
Gleichzeitig auch billige Rundfahrtsbillets nach den Schweizer Seen, Rigi,  
sowie nach Salzkammergut, Steyermark, Kärnten, Tyrol einschl. Brenner-  
und Arlbergbahn.

Rückreise beliebig 45 tägigen | Rückfahrt mit Unterbrechung und  
innerh. der 45 | Billetgültigkeit | Eilzugsberechtigung.  
Ausführ. Programm à 30 Pf. (nach auswärts gegen Briefmarken) franco  
durch Franz Flemming in Zwickau und  
**Herrmann Wagner in Leipzig.** **Eduard Geneke in Dresden.**



Vorrätzig bei Hrn. **G. Emil Tittel** am Postplatz.

### Ziehung schon nächste Woche

Eine Verschiebung derselben findet keinesfalls statt.

1. Hauptgew. 60,000 M. W. **Ausstellungs-Lotterie** 2. Hauptgew. 40,000 M. W.

Weimar 1886 in 3 Klassen.

15,000 Gewinne im Werthe 750,000 Mark,

60,000 M., 40,000 M., 30,000 M., 20,000 M.  
3 x 10,000 M., 4 x 5000 M., 7 x 3000 M. u. s. w. u. s. w.

Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.

Loose à 1 Mk. 11 Stück 10 M., Loose für alle 3 Ziehungen  
gültig à 5 M., 11 Stück für 50 M. versendet

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Loose sind auch zu haben bei:  
3. Hauptgew. 30,000 M. W. **G. Emil Tittel** am Postplatz u. **Wilh. Deubel**  
in Eibenstock, sowie bei **Adolf Mehlhorn** in Aue. 4. Hauptgew. 20,000 M. W.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.